

Seltene Apfel- und Birnensorten in Priggwitz

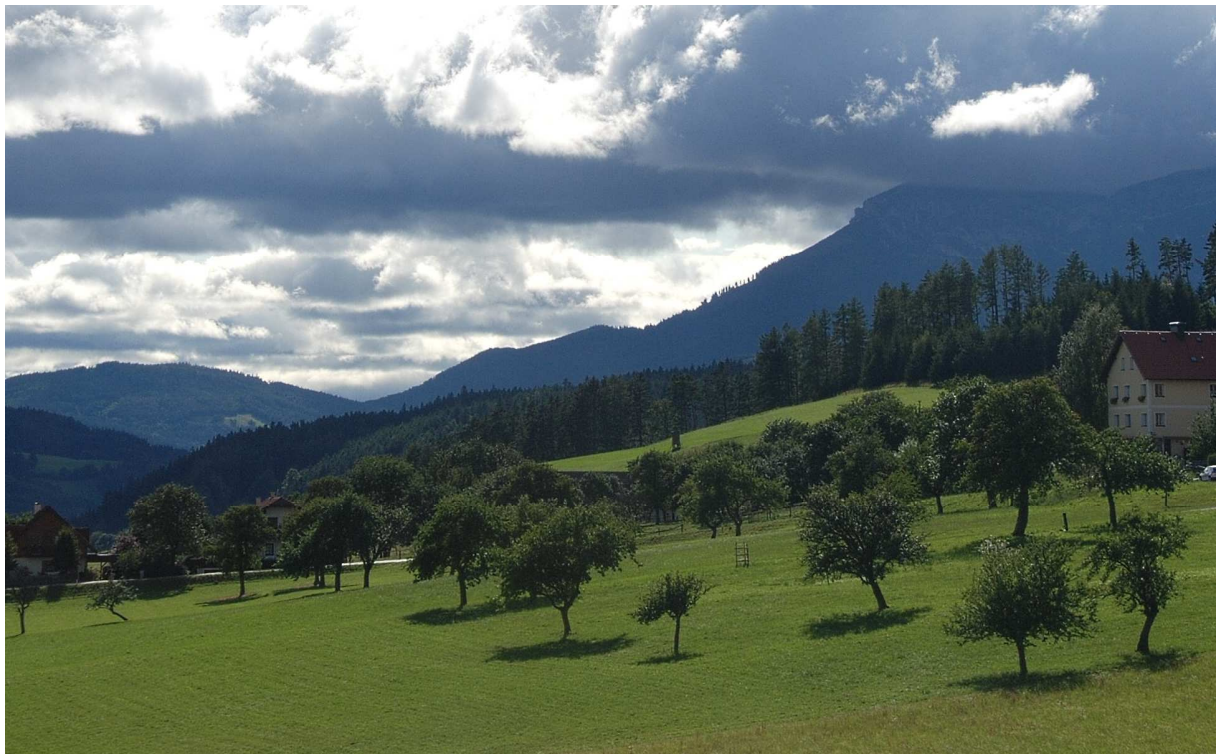
Die Obstexperten der Arche Noah erforschen seit 10 Jahren die Obstwiesen von Priggwitz und stießen auf manch seltene Sorte.

Bernd Kajtna und Thomas Dirnböck

Die Gemeinde Priggwitz liegt am Rand zweier geologischer Großeinheiten, der Grauwackenzone und der Nördlichen Kalkalpen. Der Kontrast von schroffen Bergformationen der Kalkalpen am Abhang des Gahns und in den weichen, hügeligen Landschaftsformen der Grauwacke macht wohl einen Großteil des landschaftlichen Reizes der Gegend aus. Zusätzlichen Charme erhält die Landschaft durch die noch gut erhaltene bäuerliche Kulturlandschaft. Streuobstwiesen um die verstreuten Einzelhöfe, alte Apfel- und Birnenbäume als Alleen an den Straßen, dazwischen ein Mosaik von Mähwiesen und Weiden, hie und da, in den Gunstlagen, ein Getreidefeld. Priggwitz liegt auch klimatisch an einer Randzone. Das pannonische Klima mit kalten Wintern und heiß-trockenen Sommern geht an der sogenannten „Thermenlinie“, am Rande des Wiener Beckens, in ein Bergklima über. Die teils uralten, knorrigen Edelkastanien, wie sie in der Gegend recht häufig zu finden sind, bezeugen diese klimatische Gunstlage. Alles in allem herrschen in Priggwitz ideale Voraussetzungen für den extensiven Anbau von Äpfel und Birnen.

Die Orts-Chronik gibt Auskunft über die Anfänge des Obstbaues. Es war der Schulmeister Franz Leitgeb, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Baumschulen anlegte und wertvolle Obstsorten einführte. Sein Wirken führte dazu, dass jeder Bauer bald 100 Eimer Most jedes Jahr erzeugen konnte, das waren gut 5000 Liter!

Die Verarbeitung zu Saft und Most ist auch heute die mit Abstand wichtigste Nutzungsform. In Priggwitz sind zwei große Applepressen in Betrieb und Most wird bei zwei Heurigen und im wunderschönen Gut Gasteil ausgeschenkt.



Baum – Methusalems

Ein nachhaltiger Obstbestand setzt sich aus einer Mischung aus einem Drittel Jungbäumen, Bäume im Vollertrag (1/3) und einem Drittel Altbäume (über 60 Jahre) zusammen. In überalterten Beständen sind jüngere Bäume unterrepräsentiert, die Bäume im Obstgarten werden weniger und der Obstertrag lässt nach. In Priggwitz sind die untersuchten Bestände tendenziell überaltert. Die Hauptapfelsorte in Priggwitz ist die sehr seltene Sorte „Königin Olga“. Die gefundenen Bäume sind durchwegs über 80 Jahre alt, jüngere Bäume fehlen zur Gänze. Die Sorte wird von den Besitzern auch Zwiebelapfel und Motscher genannt. Motscher ist allerdings eine unspezifische Bezeichnung für einige weitere rote Sorten. Die Bedeutung und Herkunft dieses Ausdrucks sind unklar. Königin Olga ist ein sehr guter Lagerapfel mit ausgezeichnetem Aroma. Bäume der Sorte Königin Olga werden 2017/2018 bei ARCHE NOAH zum Kauf angeboten.



Der ästhetische und ökologische Wert von alten und mächtigen Apfelbäumen sind hoch, der Ertrag und die Fruchtqualität lassen jedoch nach. Die Bäume der Sorte Königin Olga sind in Priggwitz über 80 Jahren.

Frühsorten besonders gefährdet

Im Obstgarten der Familie Zwickl stehen gezählte 500 Streuobstbäume. Das Sortenspektrum umfasst mehr als 50 Apfel- und Birnensorten unterschiedlichster Reifezeit.

Eine plausible Erklärung für die enorm große Anzahl an Obstsorten liefert Karl Zwickl: „ in früheren Zeiten wurde das Obst mit einfachen Korbpressen zu Most verarbeitet. Das Zerkleinern und Pressen war eine körperlich anstrengende Arbeit, die viel Zeit an Anspruch nahm. Die Bauern konnten unmöglich den Jahresbedarf an Most im Oktober herstellen. Aus arbeitstechnischen Gründen wurde Obst über einen längeren Zeitraum und in mehreren Durchgängen gepresst. Daher pflanzten die Bauern Obstsorten mit verschiedenen Reifezeiten. Die ersten Früchte wurden im Juli, August verarbeitet. Im September und Oktober folgten die Herbstsorten. Die Winteräpfel wanderten im Oktober – November in die Presse.“

Mit leistungsstarken Obstpressen, wie sie heute in Priggwitz im Einsatz sind, können 500kg Früchte in einer Stunde verarbeitet werden. Die Presse ist 6 Wochen in Betrieb. Die Früchte der Sommer- und

Herbstsorten wie Danziger Kant, Kaiser Alexander und frühreifende Birnen, fallen vor der Press-Saison vom Baum und bleiben mehr oder weniger ungenutzt. Mostbauern pflanzen daher heute bevorzugt späte Herbstsorten, Winteräpfel und spätreifende Mostbirnen.

Süßäpfel

Eine Besonderheit der Priggitzer Streuobstwiesen sind verschiedene Typen von Süßäpfel. Ein Vertreter dieser Sortengruppe ist der am Apfeltag neu benannt und getaufte „Süße Klapperapfel“.

Fünf Bäume dieser Sorte, verteilt auf vier Obstgärten, sind bekannt. Der Zuckergehalt der Früchte ist nicht höher als bei anderen Apfelsorten, jedoch sind sie extrem arm an Säure und schmecken daher einseitig süß. Reinsortig gepresst wäre der Saft kein Genuss, in richtiger Kombination mit säuerlichen Früchten verbessern Süßäpfel das Zucker-Säure Verhältnis und der Saft schmeckt harmonisch.



Die Hauptapfelsorte in Priggitz ist die sehr seltene Sorte „Königin Olga“. Die Sorte wird von den Besitzern auch Zwiebelapfel und Motscher genannt. Motscher ist allerdings eine unspezifische Bezeichnung für einige weitere rote Sorten. Die Bedeutung und Herkunft dieses Ausdrucks sind unklar. „Königin Olga“ ist ein sehr guter Lagerapfel mit ausgezeichnetem Aroma.

Sommerbirnen, wie diese kleine Birne aus Priggitz, werden heute immer seltener, da große Mengen an Früchten in der warmen Jahreszeit anfallen und mangels Haltbarkeit rasch verarbeitet werden müssen. Innovative Ideen zur Nutzung sind gefragt! Die pomologische Zuordnung von Sommerbirnen ist schwierig, die gezeigte Sorte trägt den Arbeitstitel „Kleine Sommerbirne aus Priggitz“.

Die losen Apfelsamen klappern hörbar, wenn der süße Apfel geschüttelt wird. Der namenlose Süßapfel wurde am Priggitzer Apfeltag auf den Namen „Süßer Klapperapfel“ getauft.

Im Projekt „Förderung und Erhaltung der Obstkultur in den Gemeinden Jaidhof und Priggitz“ konnten rund 2000 Bäume in den Gemeinden kartiert und bestimmt werden. Obst-Kurse, Veranstaltungen und ein Workshop in Schulen waren Teil des Projektes.

Unter www.arche-noah.at/wissen/projekte sind die Ergebnisse der Sortenrecherchen in den Gemeinden Priggitz und Jaidhof zusammengefasst. Dort finden Sie eine vollständige Auflistung der gefundenen Sorten und eine Aufstellung und Beschreibung von Sorten, die sich derzeit in der Vermehrung befinden und 2016 zum Verkauf angeboten werden.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



Zu Besuch bei Paul Radl

Ganz in der Nähe von Prigglitz lebt Obstexperte und ARCHE NOAH Gründungsmitglied Paul Radl. Bernd Kajtna hat ihn bei einer seiner Prigglitz-Aufenthalte besucht. Paul Radl war 1990 beim Zusammenschluss der Vereine *Samenpflegevereinigung* und *Fructus* (in Krems, Gozzoburg) zu ARCHE NOAH anwesend und bei der Namensfindung mitbeteiligt. Damals, vor 25 Jahren, galt er als Exot, wenn er von Sortenerhaltung, alten Obstsorten und dem Veredeln sprach. Er begann alte Obstsorten zu sammeln und in seinem kleinen Garten in Neulengbach, später Gloggnitz eine Winkelbaumschule (Reisergarten) anzulegen und bot seine Bäumchen über das ARCHE NOAH Sortenhandbuch an.

Als Privatperson konnte er vor 20 Jahre keine Veredelungsunterlagen zukaufen, die Abgabe war an Baumschulen beschränkt (das hat sich mittlerweile geändert!). Daher zog er die Sämlingsunterlagen selber, aus den Kernen des Holzapfels. Er fuhr kilometerweit, um ein Edelreis des Apfels „*Rote Sternrenette*“ zu besorgen und ging auch in seiner Umgebung auf die Suche nach seltenen Sorten. Er spürte den „*Lesans Kavill*“ auf und fand in Raach bei Gloggnitz eine extrem spätreifende Kirsche, die er an viele Obstliebhaber weitergab. Sich selber mit einfachen Mitteln und handwerklichem Geschick versorgen zu können - das waren stets die Beweggründe von Paul Radl, die ihn heute mit 85 Jahren noch immer antreiben. Wir bedanken uns bei Herr Radl für sein langjähriges Engagement und wünschen alles Gute!

